



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen  
Sachen.

72tes Stück. Donnerstag den 10ten September 1789.

Authentische Beschreibung von dem Innern  
der Bastille und von der Behandlung  
der Gefangenen in derselben.

Aus dem Französischen übersetzt,

(Fortsetzung.)

Nur wenige Gefangene sind so glücklich,  
eine Bequemlichkeit im Zimmer zu haben;  
bey den übrigen muß die Natur sich an die  
Stunden gewöhnen, zu welchen die Thür-

schliesser gewöhnlich ins Zimmer kommen.  
In dem Zimmer findet der Gefangene die  
nackten Wände, aber reichlich mit den  
Namen derer, die dort gefessen haben, mit  
Versen und mit Denksprüchen voll ge-  
schrieben; ein Himmelbett mit Vorhängen  
von grünen Kasch, einen Strohsack, 3  
Madraxen nebst Pfühl und einer wollenen  
Decke, zwey, höchstens 3 Stühle, wenn  
das Glück ihm wohl will, auch einem al-  
ten zerlumpten Großvaterstuhl, 2 Tische,  
zwey

zwey steinerne Wasserkrüge, eine eiserne Gabel, 1 Löffel und 1 Becher von Zinn, einen kupfernen Leuchter mit einer eisernen Lichtpuze und einen Nachtopf. In manchen Zimmern haben die Kamine auch eiserne Holzböcke, noch feltner aber Schaukeln und Feuerzange. So genau auch alle Zimmern verwahrt sind, so sind sie doch, ohne Ausnahme, im Winter kalt und feucht, und der Zugluft sehr ausgesetzt. Nächst den unterirdischen Kerkern und den Vogelbauern, ist Nummer 5, oder das oberste Zimmer in jedem Thurm, das unheimlichste Gefängniß. Es heißt die Calotte, (ein Name, den man in diesem Verhältniß zu deutsch wohl durch: Pechmütze, ausdrücken könnte.) Nicht nur die Decke dieser Pechmütze ist rund, wie ein Dom, sondern auch die Seitenwände sind gewölbt, und zwar, statt daß in den 4 untern Stockwerken jedes Zimmer flache Wände hat und rektig ist, so bestehen die Seitenwände der Pechmütze aus 8 Schwibbögen, jeder ohngefähr 5 Fuß weit, so daß ein Bett dem n stehen könnte, und ohngefähr 3 Fuß tief. Durch diese Schwibbögen wird aber der innere Raum des Zimmers sehr eingeschränkt, und es bleibt dem Gefangenen nur ein kleiner runder Platz in der Mitte übrig, wo er in einem Zirkel, wie ein Pferd in der Mühle, herumtraben, oder hinter seinem Tische wie angenagelt still sitzen muß. Hierzu kommt noch, daß es in diesem Zimmer, wegen der Bauart und wegen der hohen Lage, im Sommer unaussehlich heiß, im Winter grimmig kalt ist, und daß sie nicht Kamine, sondern Ofen haben; (an deren Heizung die Franzosen gar nicht gewöhnt sind, und die sie nicht gern haben.)

Nunmehr kennt der Leser das Innere der Bastille hinlänglich; Alle Gefangene wer-

den bis auf den ersten innern Hof in einem Wagen nach der Bastille gebracht; sobald sie ausgestiegen sind, führt man sie in den Audiensaal, (der im Duergebäude befindlich ist, welches den ersten und den zweiten innern Hof von einander scheidet,) alsbald erscheint der Kommandant, läßt des Gefangenen Namen, Stand, Alter, Herkunft, Geschlecht, (denn auch Frauenzimmer werden nach der Bastille gebracht,) imgleichen Tag und Stunde seiner Ankunft in ein großes Buch eingetragen. Darauf werden alle Koffer des Gefangenen durchsucht, Geld, Uhren, Ringe, andere Kostbarkeiten, Messer und Scheeren werden ihm abgefordert, alles dieses, Stück vor Stück, in ein anderes großes Buch aufgezeichnet, und dem Gefangenen dann gesagt, daß er selbst nachsehen, und durch seines Namens Unterschrift bestätigen solle, daß alle seine Habseligkeiten richtig aufgeschrieben seyn; diese sodann nach einer grossen Halle gebracht, und in einem von den Schränken verschlossen, deren daseibst an den Wänden so viel umherstehen, als Gefangenzimmer in der Bastille sind, mit deren jedem, einer von diesen Schränken einerley Nummer führt. Ist der Gefangene eben nicht ein Mann von Stande, so werden ihm auch alle Taschen, und was er am Leibe trägt visitirt. Nunmehr wird ihm sein künftiger Aufenthalt angewiesen, den der Leser, von den unterirdischen Kerkern bis zur Pechmütze herauf, bereits kennt. Ausser dem bey Beschreibung der Zimmer angezeigten Hausrath, wird jeder Gefangene noch mit folgenden Artikeln ausgestattet. Ein Bund Schwefelblöschchen; ein Feuerstahl, etliche Feuersteine und Zündschwamm; täglich wird ihm ein Licht, alle Woche ein Fesen, vier weiße Servietten, ein Handtuch, alle 14 Tage zwey Bettlaken gegeben, und des Sonnabends

wird

wird seine schwarze Leibwäsche abgeholt, und ihm dagegen reine gebracht. Im Winter bekommt jeder täglich 5 Kloben Holz für den Kamin; wer besser gehalten wird, kann brennen so viel er will. Es ist eine Gnadenbezeugung, wenn ein Gefangener seinen Bedienten bey behalten darf, und dieser ist dann in jedem Betracht eben so sehr ein Gefangener als sein Herr, muß neben seinem Herrn schlafen, mit ihm speisen, darf nicht aus der Bastille heraus, u. s. w. Wenn sein eigener Bedienter nicht gestattet wird, kann einen Mieths-laquaien bekommen. Dies sind alte Invaliden, die sich mit ihrem neuen Herrn zusammen einsperren lassen, ihm Handreichung und Gesellschaft leisten, und dafür täglich, ohne die Kost 6 Groschen (20 Sous) bekommen. Wer so viel nicht daran wenden kann, muß sich selbst sein Bett und Kaminfeuer machen, sein Zimmer ausfegen, und übrigens sich mit der täglichen Handreichung der Thürschließer begnügen, die ihm Essen und Wasser zutragen. Für die Wohnung wird nichts bezahlt; für die Kost und übrigen Unterhalt aber sind sieben verschiedene Klassen. Prinzen und andere Personen sehr hohen Standes, müssen täglich 13 Thaler (50 Livres) bezahlen, (dafür werden sie aber auch nicht in die Thürme, sondern in dem Mittel- oder Quergebäude einzquatirt, welches die beyden innern Höfe von einander scheidet; hier hat jeder 3 Zimmer zu seinem Gebrauch,) die zweite Klasse bezahlt täglich 9 Thaler (30 Livres,) die dritte, 5 Thaler (20 Livres,) die vierte, 3 Thaler (10 Livres,) die fünfte, anderthalb Thaler (5 Livres,) die sechste, 20 Groschen (3 Livres,) die siebente, einen Gulden (50 Sous,) dieses letztere Kostgeld, als das geringste, muß auch für jeden eignen oder Mieths-laquaien bezahlt werden. Zu anderthalb Thaler für jeden Tag ist der

Fisch folgendermassen bestellt. An Fleischtagen: nemlich von Sonntag bis Donnerstag, des Mittags jedesmal eine ziemlich unkräftige Suppe, hinterdrein ein Stück unschmackhaftes Kind- oder vielmehr Kuhfleisch; und dann zum dritten Gericht, Sonntags vier kleine Pastetchen; Montags ein Teller grüne Bohnen oder anderes Gemüse; Dienstags abwechselnd, manchmal eine Bratwurst, oder ein gebackner Schweinsfuß, oder frische Schweinecarbonade; Mittwochs eine kleine Torte, die aber gemeinlich entweder nicht recht gar, oder aber zur Kohle gebrannt ist; Donnerstags ein paar Hammelrippen. An den beyden Fasttagen, Freytags und Sonnabends, ein halber Karpfen, einmal gebackten, das andere mal gedämpft; auch wohl frischen Seefisch, der aber die mehreste Zeit schon etwas angegangen ist, oder Stockfisch mit zerlassner Butter und Senf, oder ein Zummüse mit etwas Gebäcknen, oder eine Mehlspeise. Des Abends giebt, an Fleischtagen: Ein Schnitzchen Gebratnes von einer Kuh, Kalb, oder Hammel, mit einem Tellerchen Wurzelwerk dazu, auch wohl Sallat, der aber immer mit wahrem Lampendhl zurecht gemacht ist; an Fasttagen: Ein Eiergebacknes, mit etwas Spinat, aus Wasser oder mit Milch gekocht. Hierzu täglich eine Bouteille schalen Wein und ein Pfund Weißbrod. Alle vorgenante Gerichte werden vom Sonntag bis zum Sonnabend, eine Woche wie die andre aufgetragen, so daß man das ganze Jahr hindurch im Voraus weiß, was man jeden Tag zu essen bekommt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gordon, von 7. bis 10ten Sept. nach Elbing

Sierich Leiser,	3 Trachten sichteene Balken.	Federowicz,	67 Fäßer Pottasch.
Wulf Abraham,	45 Faß Pottasch.	Szymanski,	2 Gefäß Weizen.
Packleinwand.	Joseph Kehlmann,	Uschel Feibel,	Packleinwand.
Abraham Isaac,	Packleinwand.	Sauel Simson,	Packleinwand.
2 Gefäß Weizen und Roggen.	Woczzechowski,	4 Galler Weizen.	Szymanski,

Nach Danzig.

Dudkiewicz,	1 Gefäß Weizen.	Gajewski,	1 Gefäß Weizen.
-------------	-----------------	-----------	-----------------

Wechsel-Cours. Königsberg, den 30. Julii, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls	=	304	gr.
—	71 —	=	=	303	1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=	137	gr.
—	6 —	=	=	137	1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten	=	=	=	fl. 9	9 gr.
dito alte	=	=	=	8	29 gr.
Alberts-Thaler rändig	=	=	=	4	13
dito alte	=	=	=	4	1
Alte Kubeln	=	=	=	3	19
Gute dito	=	=	=	3	5
Neue dito.	=	=	=	13	4

Es ist bey mir eine Stube nebst einer Küche, gut im Stande und die Aussicht aufs Licent, auf Michaeli zuvermieten, und zu beziehen.

Ziem.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.